

Abonnementspreis  
in Nagold halbjährlich  
54 fr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 fr.,  
im übrigen Theil un-  
seres Landes 1 fl. 8 fr.

# Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr  
für die dreigespaltene  
Garnend-Feile oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 fr., bei mehrmaligem  
je 1 1/2 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

**Nr. 43.**

Dienstag den 18. April

**1871.**

## Amliche Bekanntmachungen. K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Sanisachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
14. April.	Josef Wittel, Ziegler in Oberthalheim.	den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr.	Oberthalheim.	Liegenschafts-Verkauf am 29. Juni, Vormittags 11 Uhr.
" "	Simon Friedrich Kauer, Tucher in Nagold.	den 3. Juli, Vormittags 8 Uhr.	Nagold.	Deßgleichen 1. Juli, Vormittags 11 Uhr.
" "	Johann Christof Günther, Fuhrmann und Tuchmacher in Nagold.	den 6. Juli, Vormittags 8 Uhr.	Nagold.	Deßgleichen 5. Juli, Vormittags 11 Uhr.

### Böfingen. Bau-Akkord.

Oben genannte Gemeinde ist genöthigt, die Lehrerswohnung im Schulhause daselbst zu vergrößern. Die hiebei vorkommenden Bauarbeiten betragen nach dem Ueberschlag wie folgt:

Maurerarbeit	69 fl. 14 fr.
Zimmerarbeit (ohne Holzlieferung)	26 " 12 "
Gypferarbeit	45 " 4 "
Schreinerarbeit	104 " 53 "
Glaserarbeit	14 " 46 "
Schlosserarbeit	21 " 36 "
Hafnerarbeit	1 " 24 "
Delfarbanstrich	46 " 40 "

Plan und Ueberschlag sind auf dem Rathshause zur Einsicht ausgelegt.

Handwerksleute, die zur Uebernahme dieser Arbeiten geneigt sind, wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift

„Offert zur Bauveränderung im Schulhause“

unter Anschluß der Vermögens- und Tätigkeitszeugnisse bis

Freitag den 21. d. M., Mittags 1 Uhr,

bei dem Schultheißenamt einreichen, zu welcher Zeit auch die Offerte geöffnet werden, wobei die Submittenten anwohnen können.

Den 15. April 1871.

Aus Auftrag:  
Bauwerkmeister Blum.

### Nagold-Horber Bahn. K. Eisenbahnbauamt Horb. Hochdorfer Tunnel.

## Sand-Lieferung.

Nachdem auf das diesseitige Ausschreiben vom 3. d. M. keine Offerte für das zu dem Hochdorfer Tunnelbau im Jahre 1871 benötigten Sandes und zwar ca. 100 Schachtruthen Flußsand und ca. 100 Schachtruthen Tuffsand

eingekommen sind, wird diese Lieferung wiederholt zur schriftlichen Submission ausgeschrieben.

Die Lieferungs-Bedingungen können in der Bauhütte bei Hochdorf eingesehen werden.

Lieferungslustige werden nun eingeladen, ihre Offerte, in welchen der Preis entweder für die Schachtruhre franco Hochdorf, also mit Fuhrlohn, oder in der Grube, also ohne Fuhrlohn, enthalten sein kann, mit Muster versehen, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Sandlieferung“

portofrei bis längstens

Montag den 1. Mai d. J.,  
Abends 5 Uhr,

in der Bauhütte bei Hochdorf abzugeben.

Den 14. April 1871.

K. Eisenbahnbauamt Horb.  
Krauß.

### Schwarzwald-Bahn. K. Eisenbahnhochbauamt Horb.

## Bau-Akkord.

Höherer Weisung zufolge werden die Arbeiten zur Erstellung des Güterschuppens auf dem Bahnhof Nagold zur schriftlichen Submission ausgeschrieben.

Nach dem Ueberschlage betragen

Maurer- und Steinhauerarbeit	177 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit	5123 fl. — fr.
Gypferarbeit	57 fl. 18 fr.
Schreinerarbeit	322 fl. 30 fr.
Glaserarbeit	128 fl. 40 fr.
Schlosserarbeit	1639 fl. 12 fr.
Flaschnerarbeit	186 fl. 56 fr.
Anstricharbeit	310 fl. — fr.



## 1000 Gulden

werden gegen doppelte Versicherung in einem oder mehreren Posten ausgeliehen von der Gemeindepflege.



Hafnerarbeit . . . . . 5 fl. — kr.  
 Schieferdeckerarbeit . . . . . 1100 fl. — kr.  
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.  
 Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Offerte, in welchen der Abstreich in Prozenten angegeben ist, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Arbeiten am Güterschuppen in Nagold“ unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen bis  
**Donnerstag den 27. April,**  
 Vormittags 11 Uhr,  
 bei der Unterzeichneten Stelle portofrei einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.  
 Den 15. April 1871.

R. Eisenbahnhochbauamt Horb.  
 K r a u s.

2)

**Privat-Bekanntmachungen.**

N a g o l d.

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1870 waren durchaus günstiger Art. Es sind derselben wiederum 2373 neue Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 5,133600 Thlr. beigetreten, wodurch nach Abzug des mäßigen Abgangs die Zahl der Versicherten auf 36,400 Pers., die Versicherungssumme auf 68,100000 Thlr., der Bankfonds auf 17,000000 Thlr. gestiegen ist.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug etwa 3,150000 Thlr. Für 786 Sterbefälle, einschließlich der wenigen durch die Kriegerversicherung veranlaßten, waren 1,380000 Thlr. zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und den Versicherten eine abermalige gute Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Drei Millionen Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1871 eine Dividende von 34 Prozent, für das Jahr 1872 eine solche von 37 Prozent ergibt. Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahl wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen vermittelt

6) **C. W. Wurst, Verw.-Mtt. in Nagold.**

2) H o r b o r f,  
 M. Horb.

**Verpachtung einer Schildwirthschaft.**

In Folge Ablebens des bisherigen Pächters verpachte ich meine sehr geräumige Wirthschaft zum „Adler“ hier mit allem Zugehör auf weitere 3 Jahre. Diese Wirthschaft, in einer guten und wohlhabenden Gegend gelegen, ist schon seit vielen Jahren sehr frequentirt und wird gegenwärtig auf der Gemeindemarkung der Eisenbahn vom Nagoldthal ins Neckarthal, namentlich der große Tunnelbau, sehr stark betrieben, welcher wohl noch 3 Jahre lang andauern wird, daher ein thätiger Mann eines guten Auskommens im Voraus versichert sein darf.

Die Pachtverhandlung findet am **Mittwoch den 26. April,** Nachmittags 1 Uhr, in der vorbenannten Wirthschaft statt, wozu Liebhaber unter dem Bemerkten eingeladen werden, daß ich mir die Wahl unter den Steigern vorbehalten und Unbekannte sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen wollen. Der Pacht kann sogleich angetreten werden.  
 Den 13. April 1871.

Christian Hahn.

Altenstaig Stadt  
 Die gegen meine Frau in diesem Blatt ausgestoßenen Beleidigungen nehme ich hienüt zurück. Karl Luz, Maurer.

2) M o h r d o r f.

**2 großtrachtige Kühe**

verkauft am **Freitag 21. April, Vormittags 11 Uhr,** Christian Bachtold.

3) H a i t e r b a c h.

**Ein trächtiges Mutterschwein**

hat zu verkaufen Daniel Schuon, Schuhmacher.

2) H a i t e r b a c h.

**Ein halbenglisches trächtiges Mutterschwein**

hat zu verkaufen **Rath, Strumpfw Weber.**

Altenstaig.

**Auktion.**

In der Apotheke wird am **Mittwoch den 26. ds. Mts.,** Vormittags von 9 Uhr an,

eine Auktion gehalten werden und kommt vor: Schreinwerk, darunter mehrere Kleiderkästen, Bettladen, Kommode, Küchekästen, Tische, Sessel; ferner: Weinsäffer, 1 Krautstange, kleinere Ständchen, Pack-

säffer, Packlisten, 1 Heerd, Porcellain, Küchengerath und allerlei sonstiger Hausrath.

**Schreibmakulatur,**

besonders für Wirth bei Hochzeiten verwendbar, ist wieder zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

**1000 fl.**

werden von einem pünktlichen Zinszähler aufzunehmen gesucht durch die Redaktion.

N a g o l d.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein solides, in den Haushaltungsgeäften erfahrenes Mädchen findet sogleich eine Stelle bei **Gottl. Horland,** Tuchmacher.

2) N e b r i n g e n.

Ein kräftiger

**junger Mensch,**

der Lust hat, das Schmidhandwerk zu erlernen, findet eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld bei **Jakob Schittenhelm.**

4) N a g o l d.

**Schreinergejellen-Gesuch.**

2 gewandte Möbelerbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **Schreiner Bertsch.**

N a g o l d.

**Einen kräftigen Jungen**

von rechtshaffenen Eltern nimmt sogleich in die Lehre auf **Luz, Schreiner.**

2) N a g o l d.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat, das Schmidhandwerk zu erlernen, findet eine Stelle mit oder ohne Lehrgeld; wo? sagt die **Redaktion.**

3) A l t e n s t a i g.

**Samen-Empfehlung.**

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen, sowie achten Reinkraut samen und Seeländer Flachs samen empfiehlt **J. K. Hindemach.**

**Frucht-Preise.**

Nagold, 15. April 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	5 12	4 57	3 48
Kernen	—	—	—
Gerste	5 —	4 55	4 40
Roggen	5 21	5 15	5 —
Haber	5 15	5 2	4 54
Weizen	—	6 —	—
Erbsen	—	7 30	—
Mischelfrucht	—	—	—

Altenstaig, 12. April 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 18	5 5	4 18
Kernen	6 30	6 18	6 6
Haber	5 12	5 7	5 —
Gerste	5 —	4 58	4 54
Roggen	—	5 12	—
Mischelfrucht	—	—	—

**Sprechsaal.**

Nagold. **Brunnenfrage.** Die Gemeinde hat eine weit verzweigte eiserne Deichleitung vor Jahren für ihre Brunnen angeschafft, die einen regelmäßigen Abfluß haben. Müssen aber diese Leitungen nicht von Zeit zu Zeit abgelassen und gereinigt werden, um das gute Wasser zum Essen und Trinken rein darzureichen und nicht Anlaß zu gewisser unangenehmer Dicks zu geben? Von einem Bürger.

**Tages-Neuigkeiten.**

† **Altenstaig Stadt, 16. April.** In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung des Gewerbe-Vereins hat Amtsnotar Kümmerlen die Anwesenden mit einem Vortrag über Wechsel und Wechselrecht erfreut, der sehr dankbar und mit allgemeinem Interesse aufgenommen worden ist. Darauf wurde

vom Vorstand des Vereins der Rechenschaftsbericht vorgetragen und darauf die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Aus dem Ersteren konnte man mit Befriedigung vernehmen, wie sich besonders der Ausschuß auch über die Kriegszeit immer sehr mit Förderung der gewerblichen Interessen beschäftigt hat. Zu bedauern war nur, daß der Rechenschaftsbericht von einer Abnahme der Mitgliederzahl im abgelassenen Jahre sprechen mußte. Es



kann daran weder die Schuld an den geringen Monatsbeiträgen in die Vereins-Casse, (3 fr. pro Monat) noch an dem liegen, daß den Vereinsmitgliedern zu wenig Belehrendes und die gewerblichen Interesse Förderndes geboten wird. Dafür haben im abgelaufenen Jahre einige Mitglieder durch belehrende Vorträge gesorgt und überdies circuliren bei den Mitgliedern verschiedene Zeitschriften, die Jedermann interessieren müssen, der überhaupt Sinn auch für ein geistiges Fortschreiten hat. Daran fehlt es leider Manchem und dazu kommt noch die Bequemlichkeit Mancher, denen es zu viel ist, wenn sie nur für die richtige Circulation der erhaltenen Zeitschriften zu sorgen haben, auch trägt hierzu die leidige Gewohnheit bei, die es Manchem nicht zuläßt, öffentliche Vereinsversammlungen zu besuchen, wenn ihn sein Gang zur Kumbentneiperet nicht dahin führt. Mögen sich diese über so kleinliche Interessen erheben und von neuem und besserem Geiste befeelt werden.

Stuttgart, 12. April. Die Entscheidung über die Behandlung der Unfehlbarkeitsfrage durch den Bischof von Rottenburg, v. Sefele, auf welche man nach den Vorgängen in München mit doppelter Spannung blickt, steht unmittelbar bevor. Ohne Zweifel aus der Feder des Bischofs oder doch nicht ohne Vorwissen desselben schreibt das heutige „Deutsche Volksblatt“ (welches viele Artikel des Bischofs aus Rom zur Zeit des Concils, sowie früher und später erhielt und dessen Eigenthümer mit dem damaligen Professor der latb. theol. Facultät in Tübingen, Dr. Sefele, im Jahre 1863 selbst in Rom war und gemeinsam mit demselben und anderen Deutschen eine Audienz beim Papsi Pius IX. hatte): „Rottenburg, 10. April. Der aus München vom 7. d. M. datirte, den Bischof von Rottenburg betreffende Artikel in der Beilage Nr. 33 der „Allg. Ztg.“, welcher mehrere unrichtige Angaben enthält, wird sich in seinem Hauptpunkte durch ein Schreiben des besagten Bischofs an seinen Alerus, das eben unter der Presse ist, beantworten.“ Daraus muß mit Nothwendigkeit hervorgehen, wie sich der gelehrte Bischof, der sich beim Concil am Entschiedensten gegen die Unfehlbarkeit in Wort und Schrift aussprach, nunmehr, da sie trotzdem beschlossene Sache ist, zu derselben auch ferner in seiner Diöcese verhalten wird. Aber auch auf die Haltung der Mehrzahl unseres katholischen Alerus ist man nicht minder gespannt. Die von Ludwigsburg nach Frankreich zurückgekehrten Kriegsgefangenen haben vorher telegraphisch sich der Verfallener Regierung zur Verfügung gestellt.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, ist von Seiner Königl. Majestät für die evangelischen Kirchen des Landes die Aufnahme einer Fürbitte für den deutschen Kaiser und das deutsche Reich und ebenso bei verammeltem Reichstag — einer Fürbitte für denselben in das regelmäßige Kirchengebet angeordnet, auch gleichzeitig Sorge dafür getragen worden, daß die öffentlichen Kirchengebete häufiger als bisher eine Fürbitte für das Heer enthalten.

Das 2. württembergische Infanterieregiment hat fortan die Benennung „2. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen“.

München, 11. April. Der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Seypp hat vom Bundeskanzler Fürsten Bismarck folgendes Schreiben erhalten: „Berlin 27. März. Es ist mir eine Enttäuschung gewesen, geerbter Herr Professor, gerade Sie unter den Abgeordneten zum ersten deutschen Reichstag zu vermissen. Ich würde mit unbedingtem Vertrauen auf Ihren deutschen Sinn Ihre Mitwirkung an dem großen Werk erwartet haben, zu dem Sie sich in Ihrem eigenen Namen und in dem des edlen bayerischen Stammes so männlich und offen bekannt haben. Ihre Landsleute haben es auf dem Schlachtfelde wie daheim bewährt, daß sie einen vollen und lebendigen Sinn für die deutsche Einheit haben; und wie ich Sie mit Freuden unter den parlamentarischen Vorkämpfern derselben in den fernigen Rieden begrüßt habe, so hoffe ich auch ferner auf die Mitwirkung Ihres beredten Wortes zu der Erreichung des uns beiden gemeinsamen Zieles: des Heiles der deutschen Gesamtheit. v. Bismarck.“

München, 12. April. In der Augsburger „Allg. Ztg.“ veröffentlicht Thomas Braun, der gemäßigtere Geistliche der Diöcese Passau, eine in lateinischer Sprache abgefaßte scharfe „Streitschrift gegen die Bischöfe des vatikanischen Concils“. Wir geben dieselbe nachfolgend in Uebersetzung: Ortenburg in Niederbayern, 5. März. Ihr habt im Jahre 1854 die Bulle „Ineffabilis“, jenes antichristliche Werk, aus dem Munde des römischen Bischofs gleichwie ein Gesetz Christi entgegengenommen. Ihr habt mit gleicher Leichtfertigkeit die Bulle „Quanta cura“ mit dem Syllabus im Jahre 1864, ein ebenso antichristliches Werk, als euer Gesetz angenommen. Endlich habt ihr mit nackten Worten auf eurem Concil den römischen Bischof an Stelle Christi als euren Herrn und Meiner proclamiert, indem ihr euch so zu Sklaven und Lebrüngen des Papstes macht. Das ist euer Abfall vom Gesetz und der Kirche Christi! Eine lächerliche Comödie und eine traurige Tragödie habt ihr auf eurem Concil aufgeführt und habt ein unermeßliches Unheil dem Glauben zugefügt. Nicht die Unfehlbarkeit des Bischofs von Rom, sondern eure Verderbtheit und eure Loslösung vom heiligen Geist habt ihr geoffenbart; ihr habt euch zum Untergang der christlich-katholischen Kirche verbündet, damit Pius IX. — der blinde Mensch — seine Kirche darauf aufbauen kann. Dieser euer Wahnsinn ist eure gerechte Strafe, da ihr längst gewohnt seid, jenen Bischof, der euer Bruder sein sollte, nur mit Kniebeugen anzubeten und da ihr seine willigen Schmeichler seid. In dieser tödlichen Anbetung sucht ihr die Einheit der Kirche, nicht in fleißiger Beobachtung des Gesetzes Christi. Vom Geist der Schmeichelei geführt, habt ihr die katholische Kirche aller früheren Jahrhunderte und uns jetzige Katholiken, die wir der Bulle „Ineffabilis“ als einem Sacrilieg unsere Zustimmung verweigern, aus eurer Gemeinschaft und aus der neuen Kirche längst ausgeschlossen durch die Hand des Bischofs von Passau, indem ihr uns durch den Arm der weltlichen Macht bis heute graum verfolgt. Aber wisset, daß, da ihr Christo entjaht habt, ihr auch mit eurer römischen Idol verworfen worden seid und daß ihr Abtrünnige seid, während die katholische Kirche außer euch unverfehrt geblieben ist.

Auch in Rempten hat eine am zweiten Osterfeiertag abgehaltene Katholikenversammlung eine Zustimmungsadresse an Herrn v. Döllinger beschlossen, worin die Unterzeichner ihm ihren Dank für seine ausgezeichneten und unermüdeten Bestrebungen im Dienste der katholischen Religion, der Wahrheit, der Humanität und der freien Wissenschaft, insbesondere aber für die Vertretung der Katholiken Bayerns und Deutschlands in seiner Erklärung vom 28. v. M. ausdrücken. — Das „Vaterland“ macht darauf aufmerksam, daß alle Unterzeichner der am Oster-

montag beschlossenen Katholikenadresse an das Cultusministerium eo ipso excommunicirt seien. (Zelt. 3.)

München, 13. April. Bezüglich der Rückkehr der Truppen des 1. bayerischen Armeekorps ist nunmehr angeordnet, daß nach erfolgtem förmlichen Friedensschluß nur die erste Division nach Bayern zurückkehrt, während die zweite bis auf Weiteres noch in Frankreich zu verbleiben hat.

Wie man dem „Rarb. Korresp.“ aus München mittheilt, wären die deutschen Truppen in Frankreich jetzt in der Weise dislocirt, daß, wenn es nothwendig erscheinen sollte, 200,000 Mann innerhalb 24 Stunden unmittelbar vor Paris vereinigt sein können. (Zelt. 3.)

Berlin, 10. April. Das Central-Comite für die Pflege der verwundeten Soldaten etc. hat bis jetzt eine Einnahme von 3,301,075 Thalern gehabt, wovon 850,000 Thaler auf die deutsche Wilhelmstiftung fallen.

Berlin, 13. April. Die „Kreuztg.“ erklärt gegenüber verschiedenen Gerüchten bezüglich der Abtretung Weissenburgs an Bayern, daß dieses Projekt wohl in früheren Stadien erörtert sein mag, gegenwärtig aber nicht mehr auf der Tagesordnung steht. Dasselbe Blatt schreibt: Dem Vernehmen nach sind die Generale Herwarth von Bittensfeld und von Steinmetz zu Feldmarschällen à la suite der Armee ernannt. — Die „Nordb. N. Ztg.“ meldet die Ernennung des Generals Herwarth v. Bittensfeld zum Feldmarschall der Armee. — Die Behauptung, es sei davon die Rede, den Einzug der Truppen auf den 3. August zu verschieben, beruht nach der „Kreuztg.“ auf leerer Erfindung.

Berlin, 13. April. Auf die Nachricht, daß die Pariser Kommune in der durch den Präliminarfrieden für neutral erklärten Gegend zwischen der Pariser Enceinte und St. Denis requiriren läßt, ist derselben von dem Oberkommando der deutschen Truppen vor Paris erklärt worden, daß man im Wiederholungsfall sofort die Feindseligkeiten eröffnen werde. (S. M.)

Berlin, 13. April. Der Credit, welchen der Bundesrath bei dem Reichstage beanspruchen wird, beläuft sich gutem Vernehmen nach auf 120 Mill., welche nach Bedarf zur Verwendung kommen sollen. Zunächst werden die dem preussischen Staatschatz entnommenen 30 Mill. zurückerstattet werden; die übrigen Millionen werden theils als Anleihe, theils als Schatzscheine mit Zinsbogen begeben werden.

Die Session des Reichstags wird nach einer beiläufigen Mittheilung der „Prov.-Corresp.“ voraussichtlich noch auf mehrere Wochen veranschlagt. Der gesetzgeberischen Thätigkeit derselben sollen noch die Vorlagen über die Organisation der Verwaltung in Elsaß Lothringen, das Invaliden-Pensionsgesetz, die Matricularbeiträge und das Reichs-Postwesen unterbreitet werden. Gleichzeitig stellt das halbamtliche Organ noch ein neues Anlehen für den Bund in Aussicht. Dasselbe scheint, wie von Berlin anderweitig gemeldet wird, in erster Linie zum Ersatz der Kriegsschäden bestimmt zu sein, da die hierzu designirte Kriegscontribution wegen der momentanen Lage Frankreichs vorläufig noch nicht effectuirt werden kann.

Berlin, 13. April. Unter dem gestrigen Datum haben der Bundeskanzler Fürst Bismarck und Gemahlin Einladungen an sämtliche Mitglieder des Reichstags wie des Bundesraths zum Besuche ihrer Soirées an allen Samstagen vom 15. April bis 6. Mai ergeben lassen. Es erhellt hieraus, daß die Session etwa um diese Zeit geschlossen werden möchte. Die Herbst-Session erwartet man in der Zeit vom 2. Sept. bis etwa zum 2. Okt. — Es gilt als feststehend, daß der Kaiser und die Kaiserin nebst sämtlichen Prinzen das städtische Fest für den Reichstag besuchen werden.

Berlin, 15. April. Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ bestätigen übereinstimmend, nach wie vor Bestände in maßgebenden Kreisen die Hoffnung, daß der Einzug der Truppen in Berlin im Mai oder spätestens Juni stattfinden könne.

Wofen, 12. April. Bei dem Feldmarschall v. Steinmetz fand heute Mittag der Gratulationsempfang des Offizierkorps statt. Nach der Bresl. Ztg. sagte der Kaiser beim Empfang des Generals in Berlin: „Dem Manne, dem ich die Erfolge von 1866 verdanke, der in den letzten Kämpfen so treue Dienste geleistet, gebe ich den verlangten Abschied nicht. Sie bleiben Chef Meines 37. Reg. und treten zu den Offizieren der Armee; außerdem verleihe ich Ihnen die höchste Würde der Armee.“

Den mobilen Offizieren, Aerzten und Beamten des norddeutschen Heeres soll laut kaiserl. Verfügung ein „Metablisten-ment-Geld“ als besondere Gratification gezahlt werden: den Oberbefehlshabern und kommandirenden Generalen je 5000 Thlr., den anderen Generalen 3000 Thlr., den Generalmajors, Brigadecommandeurs und Obersten 1800 Thlr., den Regimentcommand., Stabsoffizieren und Aerzten gleichen Rangs 1400 Thlr., den Bataillonscommand. und betr. Aerzten 500 Thlr., den Hauptleuten und betr. Aerzten 250 Thlr., den Premierlieut. und Assistenzärzten 90 Thlr. und den Secondelieut. 75 Thlr.

Frankfurt a. M., 9. April. Der Erzbischof von München und Freising hat in seinem Hirtenbrief an alle Gläubigen seines Erzbisthums in Betreff von Döllinger gesagt: „Die Sache ist bereits entschieden, die Kirche (katholische) hat geiprochen und die historische Forschung steht unter dem Ausspruch der Kirche.“ Das ist aber keine Widerlegung; die Kirche hat auch lange und fest behauptet, die Erde stehe still und die

Sonne bewege sich, und es war doch nicht wahr! Auch muß man in dieser Angelegenheit wohl beherzigen, daß der Werth eines Menschen nicht von Dem abhängt, was er glaubt, sondern von Dem, was er thut. Darum, hochverehrter Herr v. Döllinger, lassen Sie Andere glauben, was sie wollen und thun Sie fernerhin wie bisher, was recht ist, und Gott wird Sie und Ihr Thun segnen! (Frtf. 3.)

Kissingen, 15. April. Der Kaiser von Rußland wird Mitte Mai zum Kurgebrauch hier eintreffen; auf der Herreise wird derselbe am Berliner Hofe einen mehrtägigen Besuch abhalten.

Strasburg, 12. April. Man war hier der Meinung, schreibt die „Straßb. Ztg.“, es würden viele Familien, wenn Strasburg und Elsaß „deutsch blieben“, von hier weggehen, und es hatten sich darüber die Geschäftsleute besonders großen Kummer gemacht. Diese Sorge war, Gottlob, unbegründet, und die Zustände Frankreichs sind der Art, daß von Auswanderungslust jetzt und sicher auch in nächster Zukunft nichts zu bemerken ist. Man fängt an, sich unter deutscher Verwaltung heimisch zu fühlen. Es zeigt sich dies am besten darin, daß die Miethpreise der Wohnungen, statt billiger, im Gegentheil theurer werden als sie waren, was dem sich hier häuslich niederlassenden Beamten gerade nicht angenehm ist. Getäuscht wurde ebenfalls, wer glaubte, daß durch obenerwähnte Auswanderungen billiges Hausmobilien zu bekommen sei. Dem ist nicht so. Fast alle Mobilienversteigerungen, die vorkamen, fanden in Folge von Sterbefällen statt, und es wurden dabei immer gute Preise erzielt. (Frtf. 3.)

Unter den Deutschen in Oesterreich ist eine helle Freude über den Dank, den ihnen der deutsche Reichstag ausgesprochen hat. Alle Wiener Blätter sprechen ihre Freude in Leitartikeln aus und fühlen in dem freundlichen Verhältnis eine Stärkung ihrer Stellung in dem vielsprachigen, zerrissenen Reich. Um so wüthender klaffen die Czechen in Böhmen.

Wien, 15. April. Der Gemeinderath hat mit außerordentlicher Majorität den als dringlich gestellten Antrag, dem Stiftspröbst Döllinger die dankbare Anerkennung für sein Verhalten, sowie die Sympathie der Wiener Bevölkerung auszusprechen, angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Petition an das Gesamtministerium zu richten wegen einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse zwischen dem Staat und der Kirche.

Die *Vérité* vom 10. April meldet: „Gestern kamen die Frauen der Gemeinden von Colombes und Argenteuil in Masse zu den Preußen, welche Sannois besetzt halten. Weinend und händelnd stellten sie den Schutz der Preußen gegen die Föderirten an, welche alle möglichen Grausamkeiten begingen. Die letzten Tage habe man einige ihrer Männer weggeführt, um sie mit Gewalt in die Nationalgarde zu stecken, und mehrere erschossen, welche ihre Dörfer nicht verlassen wollten. Die grausamen und wilden Handlungen verletzten die Dörfer in Wuth, und die Unglücklichen wüthten sich nicht anders zu helfen, als daß sie ihr Land den Deutschen anvertrauten. In Folge dessen verließ heute Morgen ein 6000 Mann starkes deutsches Korps Sannois, um Argenteuil und Colombes zu besetzen.“ Nach dem Soir haben die Preußen von St. Denis eine Bewegung nach vorwärts gemacht und Glacière besetzt.

Aus Paris, 11. April. Die Frauen halten heute Abend eine Zusammenkunft, um eine Bewegung zur Vertheidigung von Paris zu organisiren. In jedem Arrondissement sollen zu diesem Behufe Ausschüsse gebildet werden, und ehe die Regierung Paris besetzen kann, wird noch hart gekämpft werden müssen. Die Behörden der Kommune zeigen die größte Bereitwilligkeit, sich mit den Deutschen gut zu stellen. Cluseret macht die Nationalgardien darauf aufmerksam, daß sie die neutrale Zone nicht mit den Waffen in der Hand betreten dürfen. „Die Preußen (so sagt er) beobachten den Vertrag auf das genaueste, ahmen wir ihr Beispiel nach.“ Inzwischen wird *Noire Dame de Lorette* geplündert. Die Zahl der Verhaftungen ist im Zunehmen begriffen. Den Bürgern, welche sich dem Militärdienste entziehen, werden harte Strafen angedroht, und diejenigen, welche Paris bereits verlassen haben, sind in schwere Geldbußen verurtheilt worden. Die Placate der republikanischen Liga, welche zur Versöhnung mahnen, sind abgerissen worden. (Frtf. 3.)

Versailles, 13. April. „Agence Havas“ meldet: Die von den Pariser Journalen behaupteten Siege sind unbegründet. Am Dienstag fand kein Kampf statt. Am Mittwoch wurde seitens der Insurgenten nur ein Gewehr- und Kanonenfeuer auf die Regierungstruppen eröffnet, welche sich außer Schußweite befanden. Die Insurgenten verschwanden enorm ihr Pulver. Heute morgen wird kein Zusammenstoß gemeldet. — Thiers empfing gestern die Deputirten der republikanischen Liga. Thiers soll erklärt haben, die Republik sei gesichert, das Leben der Insurgenten werde gesichert, die Arbeitersubsidien sollten weiter gezahlt werden, Paris müsse sich jedoch der gesetzlich anerkannten Municipalität fügen, und jede Secession würde unterdrückt werden.

Paris, 13. April. Wie das Blatt „Commune“ meldet, hat Thiers den Delegirten der Versöhnungsliga entgegnet: „Wir wollen lieber vor den Thoren vor Paris sterben, als gleich Polizeidienern und Mouchards zurückkehren.“ (Frtf. 3.)

Paris, 13. April. Die Kommune entließ *Assy* aus der Haft. Bergeret verbleibt darin. Den Delegirten der Liga erklärte Thiers, als Chef der einzig rechtmäßigen Regierung Frankreichs könne er nicht die Vertragsgrundlagen diskutieren, indessen garantire er den Fortbestand der Republik, so lange er im Amt sei. Paris

solle die nämlichen Gemeindefreiheiten genießen wie alle übrigen Städte, gemäß dem von der Nationalversammlung ausgearbeiteten Gemeindegesetz, nicht mehr, nicht weniger. Thiers verweigert absolute Ausschließung der Armee von der Pariser Besatzung. Erkennt den Föderirten die Eigenschaft von Kriegführenden nicht zu, und lehnt ab, über den Waffenstillstand zu verhandeln; die Regierungstruppen sollen jedoch das Feuer einstellen, wenn die Nationalgardien thun. Thiers behält sich indessen das Recht vor, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, sichert aber allen Insurgenten, welche die Waffen niederlegen, völlige Amnestie, ausgenommen die Mörder von Thomas und Lecointe. Die Nationalgardien sollen während einiger Wochen noch Sold beziehen.

Lagny, 13. April. General Fabrice hat sein Hauptquartier von Rouen nach St. Denis verlegt.

Ville, 13. April. Die Bildung der Westarmee unter Ducrot bei Rennes schreitet sehr langsam vorwärts. Man ist hier nicht ohne Ursache hinsichtlich dieser aus den verschiedensten Elementen bunt zusammengewürfelten ehemals imperialistischen Armee.

Paris, 14. April. Bei einer heute erfolgten Durchsuchung des Hotel Thiers wurden verschiedene Papiere mit Beschlagnahme belegt und das Silberzeug zur Münze geschickt. Das Hotel wird von Nationalgardien besetzt gehalten. Auf Befehl der Commune fanden heute verschiedene Durchsuchungen in Pariser Kirchen statt, in mehreren Fällen wurde das Silberzeug zur Münze geschickt.

Versailles, 15. April. Eine Circulardepesche Thiers' an die Präfecten sagt: Die Kanonade der feindlichen Forts ist höchst unbedeutend, der Ausfall wurde zurückgeschlagen. Die Verbindung zwischen Juvisy und Choisy ist durch Cavallerie unterbrochen. Zwischen den Insurgenten in der Provinz besteht keine Verbindung mehr. Bei Neuilly erlitten die Insurgenten starke Verluste. Der Angriff auf Asnières wird vorbereitet. (Die Commune verbreitet gegentheilige Nachrichten, also immer noch das alte Lügen-system.)

Der „Soir“ meldet, daß am 10. April Abends vier Generalstabs-Offiziere der Kommune nach St. Denis gekommen sind, um die Ermächtigung zu verlangen, die preussischen Linien umgehen zu können. Zugleich baten sie, das Fort Aubervilliers zeitweilig besetzen zu dürfen. Der preussische General empfing sie sehr schroff, warf ihnen vor, daß sie mit Waffen erschienen seien, drohte ihnen mit Verhaftung und beschränkte sich schließlich darauf, sie entwaffnen zu lassen. Ihrem Gesuche wurde selbstverständlich nicht entsprochen.

Versailles. Flüchtlinge aus der Hauptstadt meinen, die deutschen Truppen würden von der ganzen Bürgerschaft, die zu feig war, um selber zu agiren, als sie vor wenigen Wochen die Macht dazu besaß, als Befreier und Wohlthäter angesehen werden. So mußte es kommen.

Das Haupt der Jakobiner in Paris soll ein wenig genannter Mann sein, Ranc, ein Charakter vom Schlage Robespierres, er beherrscht alle und alles durch seine rubige Kälte und Konsequenz. Die Generale, die sich schlagen lassen, werden von ihm abgesetzt, die Collegen, die ihm zuwider handeln, eingekerkert, er requirirt Geld und Leute unverdrossen, wo sie zu haben sind. Zu dem Erzbischof kamen mehrere Jacobiner mit der rothen Schärpe und Pistolen in der Faust und schleppten ihn und alle seine Leute in das Gefängniß, Abends fuhren Wagen vor und holten das Silberzeug und alles, was Werth hatte. Farrer Deguerry ist in Folge von Mißhandlungen im Gefängniß gestorben. Thiers' Palast ist unter Siegel gelegt und zum Eigenthum der Nation erklärt, die Nation sind die Leiter der Commune.

Damenhüte sieht man auf den Straßen von Paris gar keine mehr, da dieses zu aristokratisch ist. Die Frauen tragen Kapuzen oder Kopftücher. Die Auswanderung dauert in großartigstem Maßstabe fort.

Füttert Napoleon wieder einen Adler, um ihn in Frankreich fliegen zu lassen? Das Gerücht ist verbreitet, er beabsichtige eine Landung und Schilderhebung, sobald seine Garde vollständig aus Deutschland heimgekehrt sei, und seine Krankheit sei nur eine Schulkrankheit.

London, 13. April. Die „Times“ melden: „Die Föderirten (Nationalgardien) schnitten 3000 Mann der Versailler Truppen auf dem rechten Seine-Ufer, gegenüber von Asnières, ab. Thiers widersteht allen Aufforderungen, durch ein entscheidendes Handeln vorzugehen, ehe nicht wenigstens weitere 50,000 Mann in Versailles eingetroffen seien.“

Nichts braucht die englische Diplomatie nöthiger als einen Mantel, weniger noch, um ihre Blöße zu decken, als um ihn nach dem französischen Wirbelwinde zu hängen. Vor wenig Wochen strengte sie sich an, die Besetzung von Paris durch die Deutschen zu verhindern; das war damals, als die Franzosen schrieen, kein deutscher Barbar dürfe das heilige Paris betreten. Und heute? Heute betreibt dieselbe Diplomatie ebensowiesig wie damals das Einschreiten der Deutschen in Paris, weil die Franzosen ohne deutsche Hilfe mit sich selber nicht fertig werden. Es sind eben Engländer.

New-York, 12. April. Mexicanische Truppen, welche Briganten verfolgten, betraten amerikanisches Gebiet. Dies hatte einen Kampf mit den Truppen der Vereinigten Staaten zur Folge. Der Commandant der Unions-Truppen im Fort Goodwin, so wie 40 seiner Soldaten wurden getödtet.